

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Hauptstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.02, wo keine Post am Orte, M. 2.84.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsgeld: 10 Pf. für die einjährige Lieferung oder deren Raum 20 Pf. Ausländische Posten 40 Pf. Doppelporto außer Text 1 Pf. Sperrgeld für Kassenantrag 15 Pf. Zusätzliche 25 Pf. Vereinskassen-Verrechnungs-Kosten 15 Pf. Insetts für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 237.

Breslau, Donnerstag, den 9. Oktober 1913.

24. Jahrgang.

### Spanien und Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Spanien und Frankreich sind auf dem Wege, sich in die eine zu fallen und ein Freundschaftsbündnis zu schließen. Wenn man sich noch der außerordentlich bitteren Polemiken erinnert, die vor etwa einem Jahre die bürgerliche Presse der beiden Länder gegeneinander führte, als sich in Madrid die Verhandlungen über Marokko zwischen der spanischen Regierung und dem französischen Gesandten Goffroy immer wieder in die Länge zogen, und Spanien, hinter dem England stand, gewissen französischen Forderungen den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzte, dann wirkt die Schnelligkeit, mit der sich die Verhandlungen nun abspielen, überraschend. Und doch mußte es jeder kommen, denn die Vorgänge in der inneren und in der äußeren Politik Spaniens und Frankreichs riefen Lernerziele. Die Regierungen und die kapitalistisch tätigen Klassen der beiden Länder hatten alles Interesse daran, der Periode der „Mißverständnisse“ ein Ende zu bereiten, und Spanien in erster Linie.

Wenn die Tanger-Frage eine Zeitlang die Spannung zwischen Madrid und Paris im Jahre 1912 stark genug erhöhte, daß ein Abbruch der Verhandlungen mehrere Male angekündigt wurde, so waren daran weniger der böse Wille Spaniens schuld, oder die Hartnäckigkeit jener Schicht spanischer Großkapitalisten, die zum Marokko-Feldzug gedrängt hatten, als der Einfluß Englands, das unter allen Umständen verhindern wollte, daß Tanger eine französische Stadt würde. Nachdem jedoch diese Frage gelöst war, und zwar nicht zu Gunsten Frankreichs, nachdem es sich sehr bald gezeigt hatte, daß den Spaniern die nötigen Vorkesseln zur kapitalistischen Ausbeutung der ihnen zugesprochenen marokkanischen Länderteile fehlte, hatte England keinen Grund mehr, einer Annäherung der beiden Staaten irgendwelche Hindernisse entgegenzustellen. Die sofort nach dem Abschluß des französisch-spanischen Marokkovortrages erfolgte Ankündigung einer Verbrüderung zwischen dem neugewählten Präsidenten Poincaré nach Madrid machte fernstehende Verdächtigungen „Denner“ hatten etwas Ähnliches erwarten müssen. Für die innere Entwicklung Spaniens kann die engere Freundschaft mit der französischen Republik von großer Bedeutung werden.

Seitdem Maura und damit die Konservativ-Klerikale Partei in Spanien die Macht verlor und der Liberalismus seine Nachfolge übernahm, war es sicher, daß Spanien auf internationalem Gebiet nicht mehr vollkommen passiv sich verhalten würde. Innerpolitische und innerwirtschaftliche Gründe mußten es einem Teil der maßgebenden Regierungen- und Finanzkreise wünschenswert erscheinen lassen, „draußen“ einen Anstoß zu finden, der ihren Zielen nützlich sein konnte. Und die Ziele des Liberalismus, zu denen u. a. die Großindustriellen Kataloniens gehören, sind sehr mannigfaltiger Art: im Interesse der bürgerlichen Schichten, aus denen er sich zusammensetzt, liegt es vor allem, daß die Industrialisierung Spaniens, zu der in verschiedenen Gegenden kräftige Anläufe vorhanden sind, rascher vorwärtsgeworfen wird als bisher. Dazu ist es nötig, daß die Liberalen sich am Ruder erhalten. Die Entwicklung der letzten Jahre war ihnen nun außerordentlich günstig. Das umschwankende Alfonso, dem die portugiesische Revolution einen ebenso mächtigen Respekt eingebläht hat, wie das Wachstum der sozialistischen Bewegung in Spanien, und der außerdem durch seine Gattin liberaleren Einflüssen vom englischen Sozialismus zugänglich gemacht wurde, verhinderte es, daß die Konservativen, die Partei der Großgrundbesitzer, schon wieder die Regierung in die Hände brämen. Der Verzicht einer Reihe von ministeriellen Träumen besserer Republikanismus, wie Melquiades d'Alvarez, Azcarate u. a., die nach dem Tode von Canalejas ins Lager der liberalen Monarchisten überliefen, schwächte den sowieso schon wenig angesehenen bürgerlichen Republikanismus und stärkte den sogenannten „linken Liberalismus“, für den der Nachfolger von Canalejas im Ministerpräsidentium, der antiklerikale Graf Romanones, wohlklingende Formeln fand.

So lange die Liberal-Konservativen herrschten, war an ein „Bündnis“ mit Frankreich nicht zu denken; sie hatten in ihm sowohl die antiklerikale Republik, als den „Bankier“, der mit seinen Milliarden nur denen nützen konnte, die in Spanien entweder die große agrarische Stillstands-Laktik durch eine aktive Bewässerungs- und Aufforstungspolitik überwinden möchten, oder denen, die durch eine Industrialisierung des Landes eine Abwanderung der Arbeitskräfte vom bäuerlichen Dorf nach der Fabrikgebend hervorgerufen drohen, wodurch die heftigsten und ältesten Ausbeuterinteressen der bisher allmächtigen Großgrundmagnaten geschädigt würden.

Und wenn die Konservativen auch nicht ernsthaft daran dachten, mit irgend einem anderen Land, dessen politischer Charakter ihnen angenehmer war, einen Bund zu schließen, so schielten sie doch liebevoll nach Deutschland hinüber.

Die Liberalen dagegen, die keineswegs „deutschlandfeindlich“ sind (alle Spanier bewundern Deutschlands

staatliche und industrielle Organisation), hatten geradezu ein parteipolitisches Interesse daran, das Verhältnis zu Frankreich so freundschaftlich wie möglich zu gestalten.

„So freundschaftlich wie möglich!“ Was das heißt, darüber war man sich in Frankreich und Spanien nicht ganz einig, und ist's wohl immer noch nicht. In gewissen offiziellen Kreisen Frankreichs dachte man zweifellos an ein militärisches Schutz- und Trutzbündnis — wenn es auch der französischen Hochfinanz, die zum Beispiel schon im spanischen Eisenbahnwesen ein gewichtiges Wortlein mitzusprechen hat, in erster Linie darum zu tun sein mag, sich ein neues Gläubiger-Volk zu schaffen und dadurch zum Beispiel auch den Russen, die über zwanzig französische Milliarden haben, zu versetzen zu geben, daß alles, was in der letzten Zeit hinter den Kulissen zwischen Frankreich und Rußland vorging, in den Massenkreisen der Großbanken sein Echo fand! In Spanien dachte man keine Minute ernsthaft an ein Schutz- und Trutzbündnis, das etwa Alfonso Monarchie zu einer systematischen Aufrüstungspolitik zwingen würde oder das Verhältnis zu Deutschland aus der Atmosphäre des „Wohlvollens“ in eine Atmosphäre des Mißtrauens bringen könnte.

Mit einer erstaunlichen und durch ihre Ehrlichkeit wohlwollenden Brutalität schrieb nach der letzten Anwesenheit des Grafen Romanones in Paris seiner Begleiter, der Direktor des halbamtlichen Madrider „El Imparcial“ in einem Artikel, den der Pariser „Temps“ an der Spitze veröffentlichte, daß Frankreich nicht zu viel erwarten solle, daß Spanien sich unmöglich zu sehr mit ihm einlassen könne, daß es zwar bereit sei, in vertragsmäßig festgelegter Freundschaft mit ihm zu leben, aber von vornehmerem Wissen müsse, wie hoch der Preis sei, den Frankreich dafür zahle. Damit wurde aus der „weltpolitischen“ Frage ein geschäftlicher Handel. Und es ist anzunehmen, daß es dabei auch blieb.

Natürlich wird man „offiziell“ eine hoch-diplomatische Sprache führen. Es kann natürlich nicht bestritten werden, daß ein Bündnis zwischen Spanien und Frankreich, wie auch seine Basis, im geheimen beschaffen sein mag, zur „Erhöhung des internationalen Ansehens“ der beiden Staaten bei den übrigen Mächten beiträgt. Aber weitläufige diplomatisch-militärische Betrachtungen anzustellen über die schwerwiegenden „Folgen“ der neuen Konstellation, wie es ein Teil der französisch-spanischen und deutsch-nationalen Presse tut, heißt dem, was Spaniens und Frankreichs Minister und Staatsoberhäupter in heftigsten Reden und Laufen ankündigen und vorbereiten, einen Charakter verleihen, den es nicht hat.

In Frankreich sind übrigens nicht etwa nur Freunde eines Abkommens; die kürzlich im Süden der Republik veranstalteten Kundgebungen von Bingen, die jetzt schon gegen eine Herabsetzung der Einfuhrzölle auf spanische Weine protestierten, zeigten, wie mißtrauisch ein Teil der ländlichen Bevölkerung den wirtschaftlichen Folgen eines spanisch-französischen Bündnisses entgegensehen.

Für die Arbeiterklasse der beiden Länder ist kein Grund vorhanden, sich über das, was vorgeht, aufzuregen. Die spanische und die französische Sozialdemokratie haben vor einigen Monaten in einem gemeinsamen Aufruf feierlich verkündet, daß sie eine Verständigung der beiden Völker in jeder Hinsicht wünschen, daß der Preis dafür jedoch unter keinen Umständen in einer Militärpolitik bestehen dürfe. So wie die Dinge heute liegen, scheint es, allem Bankettlärm und Empfangs-„Sozialismus“ zum Trotz, daß ein neues, gewaltiges Geschäft zwischen der goldgefärbten französischen und der ärmlichen goldhungrigen Kapitalistenklasse Spaniens vor seinem Abschluß steht.

### Politische Uebersicht.

#### Reichstagsersatzwahl in Nassau.

Bei der im 8. badischen Wahlkreise W ü l - Nassau für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Lender vollzogenen Reichstagsersatzwahl erhielt Neuhaus (Zentr.) 13.298 Stimmen, der liberale Blockkandidat 3873 und Müller (Soj.) 4569 Stimmen. Neuhaus ist somit gewählt.

Bei der Hauptwahl im Januar 1912 siegte Lender (Zentrum) mit 15.886 Stimmen über Neuhaus (Soj.), der 5217 Stimmen und Rebmann (natlib.), der 4200 Stimmen erhielt.

Berücksichtigt man die geringe Wahlbeteiligung, dann hat jede der drei Parteien ungefähr ihren Verhältniß gewahrt. Die Liberalen erhielten 300 Stimmen weniger, die Sozialdemokraten 550, das Zentrum 2600. Die nächste Nachwahl findet am Freitag in Dresden statt. Hier ist das Mandat Kadens zu verteidigen.

#### Das Wahlrecht der Reserveoffiziere.

Der Fall Knittel hat in der eigentlich sehr einfachen Frage, ob ein Reserveoffizier noch ein freies Wahlrecht besitzt, sehr verschiedene und merkwürdige Auffassungen geschildert. Die Praxis hat bekanntlich dahin entschieden, daß der Reserveoffizier ein unfreier Mann ist und hat dabei die seine Unterwerfung getroffen, daß man einfach geschäftet wird, wenn man sozialdemokratisch wählt, während Politisch

wählen nur mit der Veretzung zur Landwehr geahndet wird. Das Zentrum stellt sich aber auf den Standpunkt, daß ein Zentrumsmann, der Reserveoffizier ist, jeden Kandidaten wählen darf, mit dem oder mit dessen Partei das Zentrum ein Abkommen getroffen hat, also auch einen Polen oder einen Sozialdemokraten. So meinte es neulich die „Germania“, so meint es auch jetzt der Zentrumsabgeordnete Marcour in der „Koblenzer Volkszeitung“. Aber auch er begibt sich auf das Gebiet der feinsten Unterwürdigungen, indem er schreibt:

Wenn es sich schließlich um ein Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie gehandelt hätte, wäre das Vorgehen der militärischen Behörde zu begreifen, aber nicht zu rechtfertigen.

Also bei einem Polen nicht zu begreifen und auch nicht zu rechtfertigen, bei einem Sozialdemokraten auch nicht zu rechtfertigen, aber immerhin zu begreifen. Wahrscheinlich hat Herr Marcour diese kleine Einschränkung seinen hablichen Parteigenossen zuliebe gemacht, die bei den letzten Landtagswahlen nationalliberale Reserveoffiziere, die gemäß dem Großblockabkommen sozialdemokratisch gewählt hatten, mit anerkannter Erfolglosigkeit benutzten. Denn — auch das ist wieder ein feiner Unterschied — ein Reserveoffizier darf sozialdemokratisch wählen, wenn ihn das Zentrum, nicht aber, wenn ihn eine liberale Partei dazu auffordert. Die konservative Presse will sich dagegen auf derartige Anmaßlichkeiten überhaupt nicht einlassen, nach ihr muß unweigerlich der Reserveoffizier raus, wenn er nicht vorchriftsmäßig abgestimmt hat. Für sie ist und bleibt die Reserve des deutschen Offizierkorps die Wählerreserve der deutsch-konservativen Partei.

#### Wo liegt China?

In Blättern vom 7. Oktober finden wir hintereinander folgende Meldungen:

1. Peking, 6. Oktober. Yuanhsikat wurde im dritten Wahlgang zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt.
2. Während früher die einzelnen Regierungen gewillt waren, die Sache (nämlich den Welfenhandel) den Engländern von Berlin und Gmunden zu überlassen, da sie nicht preußischer sein wollten als die Berliner Regierung, scheint sich auch jetzt ein Umschwung anbahnen zu wollen. Alle Mitteilungen der Presse über einen preussischen oder bayerischen Antrag beim Bundesrat sind vollkommen unrichtig. Seit längerer Zeit sind die Einzelregierungen gänzlich ohne jede Nachricht über die Verhandlungen in der Welfenfrage, ja selbst der Versuch, Auskunft zu bekommen, ist vergeblich gewesen.

Dort wählt man einen Präsidenten der Republik in öffentlicher Nationalversammlung. Hier herät man hinter verschlossenen Türen, wie die Unterlanan zwischen zwei einst verfeindeten, jetzt verschwägerten Fürstenthümern zu verketten sind. Ja, wo liegt denn eigentlich das wahre China?

#### Geschäft ist Geschäft.

Das Kriegsministerium benutzt eine halbamtliche Korrespondenz, um die Klagen zum Ausdruck zu bringen, die aus den neuen Garnisonen über die Höhe der Wohnungsmieten laut geworden sind. Besonders an die verheirateten Offiziere würden vielfach Forderungen gestellt, die den Wert des Gehobenen weit übersteigen. Insbesondere werden davon nicht nur die neu zuziehenden Offiziere betroffen, sondern auch solche, die den betreffenden Garnisonen schon länger angehören, mußten sich eine bedeutende Steigerung der Miete gefallen lassen. Die Geresverwaltung weist nun darauf hin, daß die Städte, die als Garnisonen in Frage kämen, ausdrücklich die Zustimmung gaben, daß preiswerte Wohnungen für verheiratete Offiziere vorhanden wären oder schleunigst geschaffen würden. Von dieser Zusage ist auch die Entscheidung über die Garnisonen, deren im ganzen etwa 1300 vorgelegen haben, abhängig gemacht worden. Eine solche Ausbeutung der Zwangshilfe der Offiziere entbreche nun aber weder der guten Sitte, noch der in allen Garnisonen festonten Liebe der Bevölkerung zur Armee. Das Kriegsministerium läßt durchblicken, daß man sich ernstlich mit der Frage zu befassen habe, ob es nicht angebracht sei, durch den Bau fiskalischer Wohnungen für verheiratete Offiziere dem erwarteten Uebelstande abzuhelfen.

Daß die städtischen Hausagrarier die Gelegenheit benützen, die Mieten in die Höhe zu schrauben, wundern uns nicht; was uns wundern, ist nur das, daß die Geresverwaltung wirklich geglaubt hat, daß die Städte deshalb Garnisonen haben wollen, weil in der Bevölkerung eine unbegrenzte Liebe zur Armee vorhanden sei. Die Hausagrarier, die jetzt die Offiziere schröpfen, sind ganz bestimmt sehr gute Patrioten; aber auch für sie hat der Patriotismus nur dann einen Wert, wenn er etwas einbringt.

Ultramontane Reherriererei. Ein Lehrer an einem Karlsruher Lehrerinnenseminar hat sich die Ungnade des Zentrums dadurch angezogen, daß er seinen Zöglingen Scherr's Deutsche Kulturgeschichte, eine katholische und zeitungsfeindliche Tendenzschrift ersten Ranges, wie sie der „Badische Beobachter“ bezeichnet, in die Hände gespielt haben soll. Dann wird getastet, daß an denselben Lehrerinnenseminar Felix Dahms Roman „Ein Kampf um Rom“ empfohlen worden sei. Was aber die Mut der zentralistischen Reherriererei zur höchsten Potenz steigert, das ist, daß eine Schülerin der Anstalt beauftragt wurde, einen Vortrag über „den herkömmlichen Apostaten“ Giordano Bruno zu halten und daß die Schülerin den Vortrag auch gehalten hat. Was sollen die jungen Seminaristinnen von diesem Apostaten. Revolutionär und Väterfeindlichen lernen? Muß denn der Geist des modernen Skeptizismus auch in diesen Anstalten sein Unwesen treiben und müssen sich denn die christlichen Eltern solches gefallen lassen? Ist Giordano Bruno überhaupt ein Thema für eine Lehrer- oder Lehrerinnenbildungsanstalt? Trägt untenbrannt der Inquisitor im „Beobachter“. — Der Fall zeigt, wessen man sich zu versehen hätte, wenn die Klerikale Reaktion unumschränkt zur Herrschaft käme.

Jam Steitner ... In letzter Zeit ...

Die Arbeiter ... Die Unterbringung der Streikbrecher ...

Sie wollen nicht passiv sein ...

Für die Führer der christlichen Gewerkschaften ...

Attentatschwindel ...

Die Pirnaer Behörden werden mit gutem Grund die ...

Kein Reichs-Gesundheitsgesetz ...

Dementi ...

Aus den Tagen von Sedan.

Von Camille Demanet ...

Die Luft über Sedan ...

Die diesjährige Hauswoche ...

Ein deutscher offizieller Glückwunsch zur Präsidentenwahl ...

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Noten der Mächte ...

Der Hauptberufungszeuge im neuen Krupp-Prozess ...

Ausland.

Mütter-Speisehäuser und Kinderfürsorge.

Im Jahre 1904 richtete der Pariser Professor Henry ...

Zur holländischen Wahlreform.

Die holländische Regierung will eine Staatskommission einsehen ...

Siegen aufgeföhrt worden, in die Staatskommission ein ...

Demobilisierung der türkischen Armee ...

Ein ungarisches Kulturbild ...

Der Albanenführer Boletina auf dem Sterbeteil ...

Anerkennung der Republik China durch Japan ...

Englisch-amerikanisches Friedensdenkmal ...

Zur Präsidentenwahl in China ...

Die Streiklage in Dublin ...

Parteiangelegenheiten.

Der Landesparteitag für das Herzogtum Gotha ...

Sodann gab der Delegierte vom Jenaer Parteitag ...

der in Metz noch in Sedan gibt es mehr ...

Gierauf hatte man Pferde zu schlachten ...

Da drangen Infanteristen nachts in die Lager ...

So lange es noch Früchte auf den Bäumen gab ...

Die Pferde gingen ein, und die Soldaten blieben ...

Die Franzosen kämpften noch immer weiter ...





Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 8. Oktober.

Die Steuerpolitik der Sozialdemokratie.

Mehr als je spielen heute die Steuern im Reich, Staat und Gemeinde eine wichtige Rolle, denn ihre Ausgaben sind gegen früher bedeutend gewachsen...

Mit Recht hat der Parteitag in Jena die Steuerfrage sehr eingehend behandelt, weil im Reich, Staat und Gemeinde die Ausgaben fortgesetzt steigen...

Die Steuerrevolution, die auf dem Jenaer Parteitag mit großer Mehrheit angenommen wurde, verliert die Marx'sche Mehrwerttheorie als Maßstab anzuwenden...

Nicht nur die Art der Steuer, nein, auch ihre Verteilung zwischen Reich, Staat und Gemeinde ist wichtig. Wir sehen da in Deutschland viel Unhörsam.

Wir können weiter zur Frage der Bewilligung von Steuern durch die Sozialdemokratie. Wir haben ja ein gewichtiges Wort mitzureden und würden zur Verschlechterung der Lage beitragen...

In unserer Partei lebt noch sehr stark die Erinnerung an die Zeit, wo verfassungswidrig regiert wurde. Da hatte es einen Zweck, den Staat abzulehnen.

Nachdem wir in der Fraktion verhandelt hatten, waren die Genossen der Meinung, daß für beide Richtungen gute Gründe vorhanden sind.

sicher, und er ist ja auch einstimmig angenommen worden. Eine Milliarde sollte bewilligt werden, die wir als nicht nötig, ja als unverwerflich bezeichnen.

Etwas anderes ist es mit der Beihilfe der Wehrvorlage, gegen die sich vom volkswirtschaftlichen Standpunkte wenig sagen läßt, denn sie schließt auch die Erbschaftsteuer ein...

Genosse Löbe tritt Vernstein wegen seiner Haltung in der Deckungsfrage entgegen. Für ihn steht die Frage so: Glaubt Vernstein und die Minderheit, daß dem Volke die Militärmilliarde erspart geblieben wäre...

Genosse Darz: Wir wissen die Ansichten des Genossen Vernstein toll zu würdigen, und er hätte es durchaus nicht nötig gehabt, uns gegenüber keinen Standpunkt besonders zu rechtfertigen...

In seinem Schlußwort stimmte Genosse Vernstein dem Ausföhrer seines Vortrages über die Gewerbesteuer zu. Im übrigen erklärte er, die Masse hätte es verstanden, wenn die Sozialdemokraten im Reichstage erklärten...

wir mit dieser Steuerbewilligung ein Stück Verantwortung mit übernehmen und das bekräftigt mich. Aus Ablehnung gegen den Militarismus bin ich auch heute noch der Ansicht, wir hätten diesen Steuern, die ich sonst billige, nicht zustimmen sollen.

Zum Schluß erklärte noch der Vorsitzende, Genosse Th. Müller, es sei durchaus nicht etwa die Ansicht der Breslauer Genossen gewesen, ihrem Abgeordneten Vorkaufsrecht in dieser einen Frage zu machen...

Parteilagenossen.

Sonntag, den 12. Oktober, vormittags, versammelten sich alle tätigen Parteilagenossen im Lokal „Zur Lindenblüte“...

Die Werbetätigkeit der letzten Sonntage hat uns geradezu glänzende Erfolge gebracht. Um 96 neue Leser wurde allein am letzten Sonntag die Abonnentenzahl der „Volkswacht“ erhöht...

Gerade die Zeit der wirtschaftlichen Not, der unerhörten Teuerung und der großen Arbeitslosigkeit ist so recht geeignet, allen niedergebückten Arbeitern und ihren Frauen eindringlich vor Augen zu führen...

Wir laden deshalb alle Parteilagenossen, die die Zeit dazu erübrigen können, dringend ein, pünktlich zu erscheinen und ihre werbende Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen.

J. A. Mag. A. Dehholz.

Wünsche der Drohkühnenführer.

In der gestrigen Versammlung der Breslauer Drohkühnenführer wurde zur Frage des Auffahrens auf den Wägen Stellung genommen, wo die Postverwaltung öffentliche Fernsprechkabinen errichtet hat.

„Einen Königl. Regierungspräsident zu Breslau bitten die Unterzeichneten im Auftrage einer nach Hunderten zählenden Drohkühnenführervereinigung, den Absatz 2 des § 82 der am 1. 12. 1912 in Kraft getretenen Polizeiverordnung wieder außer Kraft zu setzen...

\* Eine unabhängige Nahrungsmittel-Kontrolle fordert der hiesige Verein der Milch- und Butterhändler: es sollen besolbete Nahrungsmittelmischer angestellt werden.

\* Die Zepelinfahrten, die von der „Delag“ für Liegnitz in sichere Aussicht genommen sind, werden in der Zeit vom 17. bis 25. Oktober stattfinden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

\* Den Zeltgarten hat, wie schon berichtet, seit Sonnabend, den 4. Oktober, die hier seit Jahren beständig bekannte Direktion Fioretty-Breu übernommen.

Lebenskunde im Schulunterricht.

Hierüber führte der Charlottenburger Stadtrat Herr Dr. Penz in seinem Vortrage, den er, wie wir schon berichteten, am Montag im Gewerkschaftshause hielt, etwa folgendes aus:

Wir stehen am Beginn einer neuen Kulturrepoche. Der Schoßjahrlaufende währt ein Kampf zwischen Religion und Staat... Die Religion ist ein Hindernis für die Entwicklung der Menschheit... Die Jugend muß das Leben verstehen lernen, muß mit ihm in harmonische Beziehungen gebracht werden.

Die falsche Herliche Erziehungslehre hat sich auch der Staat angeeignet. Fördern die Eltern blinde Gehorsam, so fördert er blinde Vaterlandsliebe. Aber eine Vaterlandsliebe läßt sich eben so wenig wie die Religion erziehen.

In Stelle der veralteten Erziehungsmethoden mit Strafe und Lohn, muß eine Erziehung vom Gehorsam zur Freiheit treten. Nicht ein fremder Wille soll das Kind beherrschen... Die Moral muß nicht durch Strafe, sondern durch die eigene Tätigkeit entstehen.

Die falsche Herliche Erziehungslehre hat sich auch der Staat angeeignet. Fördern die Eltern blinde Gehorsam, so fördert er blinde Vaterlandsliebe. Aber eine Vaterlandsliebe läßt sich eben so wenig wie die Religion erziehen.

Die falsche Herliche Erziehungslehre hat sich auch der Staat angeeignet. Fördern die Eltern blinde Gehorsam, so fördert er blinde Vaterlandsliebe. Aber eine Vaterlandsliebe läßt sich eben so wenig wie die Religion erziehen.

Die falsche Herliche Erziehungslehre hat sich auch der Staat angeeignet. Fördern die Eltern blinde Gehorsam, so fördert er blinde Vaterlandsliebe. Aber eine Vaterlandsliebe läßt sich eben so wenig wie die Religion erziehen.

Der Kampf zwischen den Krankenkassen und den Breslauer Bergleuten.

So lautet die Tagesordnung einer öffentlichen Versammlung von Krankenkassen-Mitgliedern, die Sonntag vormittag in der großen Saale des Gewerkschaftshauses die freie Wahl ausüben werden.

Zu dieser Versammlung werden unter anderem auch die Direktoren des Oberversicherungsamts und des Versicherungsamts Breslau schriftlich eingeladen.

Staatliche und kommunale Arbeitslosenfürsorge.

Der letzte Parteitag in Jena hat beschlossen, im ganzen Reich eine kräftige Agitation für die Arbeitslosenfürsorge zu entfalten. Deshalb empfiehlt der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins Breslau, die Arbeitslosen-Fürsorge in den nächsten Distrikts-Versammlungen (Zahlabend) Montag, den 18. Oktober, zu behandeln.

Ist die Sozialdemokratie bündnisfähig?

Darüber unterhielten sich in recht interessanter, wenn auch nicht immer zureichender Weise die Jungfreikämpfer am Dienstag Abend in einer öffentlichen Versammlung. Herr Reichsanwalt Dr. Dienstfertig sprach über den Jenaer Parteitag, und zwar über seinen Ausgang, weil aller Wahrscheinlichkeit nach nimmermehr die Wege der Sozialdemokratie zu einer Bündnis führen.

In der Ausdrucksweise meinte Rechtsanwalt Heilborn, daß die Sozialdemokratie bisher von den Massen in einem geheimnisvollen Dunkel angehüllt wurde. Sie ist eine politische Notwendigkeit und muß eine radikale Partei sein.

Der Juwelenraub auf der Klosterstraße.

Ueber den schweren Einbruch in das Juwelergeschäft von Schubert auf der Klosterstraße wird uns noch geschrieben: Dienstag früh um etwa 1/4 Uhr haben Gehilfen des Juwelers Schubert drei Männer beobachtet, die aus dem Grundstück kamen und zweifellos die Einbrecher waren.

Die drei verdächtigen Männer, zweifellos die Einbrecher, sind verhaftet worden. Es waren nämlich internationale Goldschmiedekünstler, die nach ausgedehntem Werk eilfertig Breslau verlassen haben, aber vorzeitig genug sind, die Eisenbahn nicht zu benutzen, oder erst dann, wenn sie aus der Schmelze sind.

ben die Äster am Orte zurückgelassen, ein Verfahren, das bei Geschädigten neuerdings stets angewandt, um sich nicht durch dergleichen Dinge zu verärgern. Die Fleischergewerkschaften haben sich dagegen abgefunden, daß jeder der drei Männer in der linken Seitentasche des Mantels ein Messer verborgen hat.

\* Diebstehle. In einem hiesigen Leihamt erschien vor einiger Zeit eine unbekannt Frau und wollte ein weißes seidene Damastkleid versehen. Da die Frau irgendeine Ausweis papiere nicht vorzeigen konnte, ließ sie das Kleid in dem Geschäft zurück, um einen Ausweis zu holen.

\* Fahrabstöße. Im Laufe der letzten Tage sind wieder folgende Fahrräder gestohlen worden: Germania mit gelben Felgen und Innenbremse, Saena mit gelben Felgen und Freilauf, Kaiser Nr. 101354 mit schwarzen Felgen, Bedmann mit schwarzen Felgen, Sultan Nr. 124972, Gricke Nr. 299892, schwarz rot abgeklebter Rahmen, gelbe Felgen und Freilauf, Sultan gelbe Felgen, Kurier Nr. 1142 mit gelben Felgen und Schlangenreifen, Deutschland mit schwarzen Felgen, Corinthe-Spur mit weißen Felgen, Peros schwarze Felgen, Wanderer Nr. 70596 schwarze Felgen Freilauf, Gricke Westfalen Nr. 311368 mit schwarzen Felgen und Freilauf.

\* Ein Schaufelbrand entstand in der vergangenen Nacht um 2 1/2 Uhr Alsenstraße 11. Hier war in dem Schaufenster eines Kolonialwarengeschäfts durch die Beleuchtung die Dekoration in Brand geraten; das Feuer konnte in wenigen Minuten mit der Eimertrüge gelöscht werden.

\* Die Leiche eines unbekanntes Mannes ist am Dienstag um 11 Uhr im Hofenhaler Brücke aus der Oder gelandet worden. Der Verunglückte ist 20 bis 30 Jahre alt gewesen und mittelgroß; bekleidet war er mit kariertem Anzug, zweifelhafte Weste und seit neuen schwarzen Schnürschuhen. Bei der Leiche wurde ein weißes, P. H. gezeichnetes Taschentuch und ein schwarzweiser Bleistift mit der Aufschrift „In mein Volk“ gefunden.

\* Tödtlich verunglückt. Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr wurde der Schachtarbeiter Paul Schreber, Koszuthstraße 9, bei Erdbarbeiten an der Heilbahn des Artillerie-Regiments aus dem Bürgerwerber durch plötzliches Einbrechen der Erdmassen verunglückt. Der Mann konnte nur als Leiche geborgen werden.

Vereine und Versammlungen.

\* Der Kaufmann- und Sparverein „Vorwärts“ hält morgen Donnerstag in folgenden Lokalen Mitglieder-Versammlungen ab: für das Warenlager Kreuzburgerstraße in der „Deutschen Krone“, Weinstraße 69/65, Neuhofstraße und Berlinerstraße in der „Schweizerhof“, Schwelberstraße, Bärenstraße bei Mikulle, Bödelwitzstraße 24, Kleine Scheitnigerstraße in der „Fürstentronke“, Fürstentronke 2, Merxellstraße in der „Luna-Sälen“, Steinhofstraße 56, Lauengienstraße bei Gricke, Köchstraße 13, Gräblichenerstraße bei Herrn Jaskoch, Gräblichenerstraße 113, Wildenbruchstraße bei Herrn Opitz, Meudorfstraße 99, Dittorfstraße in der „Walther“, Schiefwedderplatz, Bartlieb im Walfisch zur neuen Menckahn, Inhaber Rosenberger. Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet: 1. Bericht über die Generalversammlung und Besprechung der dort gefassten Beschlüsse. 2. Ergänzungswahl der Delegationskommission. Kein überzeugter Genossenschaftler darf fehlen! Die Frauen sind hierdurch ganz besonders eingeladen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Einkommensteuer und Ergänzungssteuer. Der Landrat und Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Landkreis Breslau, Herr Wischellaus, besucht die Guts- und Gemeinde-Vorstände, mit den nötigen Vorarbeiten für die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer im Jahre 1914 bald zu beginnen. Die Personenstandsaufnahme hat wie 1913 am 21. Oktober zu geschehen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die gesamten Veranlagungsunterlagen spätestens am 8. November 1913 an die Vorsitzenden der zuständigen Vereinskommisionen abzugeben sind. Der Landrat behält sich vor, nach dem 8. November von einzelnen Guts- und Gemeindevorständen die fertigen Veranlagungsunterlagen zu einer Prüfung einzufordern.

\* Krankheitsbericht. In der Woche vom 28. September bis 5. Oktober 1913 erkrankten an Diphtherie: in Peltich, Klein-Nählig und Oswig je 1 Person; an Scharlach: in Brodau drei Personen, in Probotschine und Rosenthal je 1 Person; in Groß-Mochern 2 Personen; an Unterleibsstypus: in Baumgarten 1 Person; an Paratyphus B ohne Krankheitserscheinungen: in Herrmannsdorf (Mögehaus) 1 Person. Es starben an Diphtherie: in Oswig 1 Person; an Lungen- und Kehlkopfentzündung: in Brodau 1 Person.

\* Ortsliste. Gemeinde-Vertreter-Sitzung. Donnerstag, den 9. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstehers.

parteilich. In der Distrikts-Versammlung war maßig besucht. Genosse Kramer hielt einen kurzen Vortrag über den Massenstreik. Seine mit Beifall ausgenommene Rede klang in die einbringliche Mahnung aus, der gewerkschaftlichen und politischen Organisation allezeit Treue zu bewahren und die Gleichgültigen aufzurütteln. Das sei die beste Vorarbeit für den Massenstreik, der nur auf sehr starke Organisationen der Arbeiter gestützt werden könnte. Die Abrechnung über das zweite Vierteljahr und das Sommerfest gab Genosse Wohleber. In der Aussprache wurde gewünscht, bei dem nächsten Vergnügen die Kinder mehr zu berücksichtigen. Man beschloß dann, eine Weihnachtstafel zu veranstalten; die Vorbereitungen sind dem Distriktsvorstand überwiehen worden.

Rein-Gebäude. Die Distrikts-Versammlung in Cosel bei Nischke am Sonnabend war verhältnismäßig gut besucht. Genosse Reiner aus Breslau hielt einen wohlwollend-benachteiligten Vortrag über die staatliche und gemeindliche Arbeitslosen-Versicherung, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es kamen dann innere Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Am Herbstvergügen (26. Oktober) in Cosel sollen sich die Genossen zahlreich beteiligen. Die nächste Distriktsversammlung ist Sonnabend, den 8. November.

Wetterverhältnisse der Universitäts-Sternwarte.

Table with 4 columns: 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober. Rows include: Luftdruck (mm), Luftdruck (mm), Luftdruck (mm), Luftdruck (mm), Luftdruck (mm), Luftdruck (mm), Luftdruck (mm), Luftdruck (mm).

\* Dem Gemeindevorstand von Barabrunn wurde der Magistratssekretär Reugebauer aus Breslau einstimmig gewählt.

# Breslauer Orchester-Verein.

Generalprobe zum ersten Abonnementskonzert.

Ein zahlreiches, ansehnliches musikhungriges Publikum hatte sich zur Eröffnung der Winterkonzerte eingefunden und bereitete dem für das erste Konzert gewonnenen Gaste sibirische Ovationen. Frau Maltje, Noorbewier, Reddingius aus Silbersum, eine wahrhaft imponierende Sopranistin, ist für Breslau vollkommen neu. Die Dame scheint insbesondere eine Oratorienfängerin zu sein; der Nachsil liegt ihr ganz vorzüglich. Die Stimme, ein nicht allzu hoher Sopran von großer Klarheit, gibt leicht an und wird von der glücklichen Instrumentalbegleitung ein Instrument behandelt. Weniger bei der Kantate von Bach, als bei den folgenden Liedern von Schubert und Brahms vermehrte man manchmal die Wärme. In Bezug auf Atemtechnik, Phrasierung und Textbehandlung ist Frau Reddingius als Vorbildlich zu bezeichnen. Die Bachsche Kantate selbst, deren heiliger Teufel von Herrn Tonis, soweit es die Beschaffenheit des Instruments zuließ, fortgesetzt geblasen wurde, ist von mächtiger Ausdehnung und interessiert nur in ihren beiden Enden. Die Arie klingt doch bei aller Kunst, die darin enthalten ist, ziemlich spießbürgerlich. Das Publikum tauschte der Komposition mit dem erforderlichen Aufwand, ohne ein unübereinstimmendes Verhältnis dazu zu finden. Die Zahl der Konzertbesucher, welche das empfinden, was Bach seinerzeit empfand, ist doch recht klein, obgleich ja weiblich gehandelt wird, um nicht ganz umgebildet zu erscheinen. Diese Kunst bedarf zu ihrer vollen Wirkung der kirchlichen Andacht. — Auf dem Programm standen noch die herrliche Vierte: Sinfonie von Beethoven, die Variationen über ein Thema von Haydn (Chorale St. Antoni), in denen Brahms das gewagte Kunststück fertigbringt, den Tonumfang auszubringen, ohne bunt zu werden, und Schumanns Genoveva-Quartette, die uns heute doch recht abgebläht erscheinen will und mit der Musik zu „Manfred“ keinen Vergleich aushält. Herr Professor Dr. Dohren, hat auch die Lieber an

Platier anscheinlich begleitet, konnte sich mehrfach für den Beifall bedanken.

## Neueste Nachrichten.

### Ordnungsbestien.

Karlsruhe, 8. Oktober. Die kielige Strafkammer verurteilte zwei Pforsheimer Schulkente, die Anfang Juni von einem unschuldigen zehn Jahre alten Knaben das Geständnis eines Geldbetrugs durch Mißhandlungen abzwangen, sodas dieser in die Nagold sprang und schwer verletzt wurde, zu je einem Jahre Zuchthaus.

Endlich einmal ein Urteil, das man in weiten Volkstreifen mit Befriedigung aufnehmen wird.

### Eine folgenschwere Karbidexplosion.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. In der chemischen Fabrik „Elektron“ in Griesheim erfolgte gestern nachmittags eine Karbidexplosion, bei der drei Arbeiter schwere Verletzungen an den Augen erlitten. Der Materialschaden soll laut „Frankf. Nachr.“ nicht sehr bedeutend sein.

### Typhus in Oesterreich.

Wien, 8. Oktober. Wie die Blätter melden, sind unter den Mannschaften der beiden in Trenchin stationierten Sowed-Battalione von 800 Mann 80 an Typhus erkrankt, wovon zehn starben. Die Epidemie soll durch den Genuß schlechten Wassers verursacht worden sein.

### Straßenkämpfe zwischen Kowbied.

Wahum, 8. Oktober. Eine Straßenschlacht, bei der Brotmesser und Totschläger die Hauptrolle spielten, entspann sich gestern nachmittags in einem der belebtesten Teile der Stadt, am

Wilhelmsplatz. Vier von acht über beschuldigten Burschen wurden lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Einer hatte zehn Messerstücke erhalten, einem anderen war mit einem Totschläger ein Auge ausgeschlagen worden.

### Zum Streit der Berliner Stularbeiter.

Berlin, 8. Oktober. Vier Unternehmer haben bis jetzt den Vertrag anerkannt. Bei 15 Unternehmern streiten 103 Arbeiter und 9 Arbeiterinnen.

### Friedenshoffnung auf dem Balkan.

Wien, 8. Oktober. Im Gegenjah zu weiten Kreisen der Bevölkerung sehen die Regierungskreise der Entwicklung der griechisch-türkischen Verhandlungen mit Vertrauen entgegen. Die türkischen Unterhändler veranlassen über die Balkanverträge mit allen Vollmachten zur Unterzeichnung des Friedensvertrages ausgestattet.

### Rußland ist beschäftigt.

Petersburg, 8. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, wonach in fünf Kreisen des Gyr-Darja-Gebietes (Zentralasien) die Probemobilisierung verfügt wird.

Petersburg, 8. Oktober. Bei der Besprechung der Lage auf dem Balkan erklären die Vorkräger, daß Rußland derzeit nicht in der Lage sei, sich mit Balkanfragen zu beschäftigen. Es sei für längere Zeit mit wichtigeren Fragen beschäftigt, insbesondere müsse es sein Augenmerk beständig auf den fernem Osten richten.

## Bersammlungen und Vereine.

Mittwoch, den 8. Oktober: Krieg, Waidverein. Abends 8 Uhr bei Gypull, Fischerstraße.  
Donnerstag, den 9. Oktober: Ohlau, Gewerkschaftstaktik. Abends 8 Uhr bei Frau Jädel.

## Bersammlungen u. Vereine

### Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Die monatlichen Distrikts-Versammlungen (Zahl- abende) finden am

Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen statt.

Der Vorstand.

### Ohlau, Gewerkschafts-Kartell.

Donnerstag, 8. Oktober, abends 8 Uhr: Sitzung. 8328  
Novellen von Gottschalk 20 Pfg., früher 1 Mk.  
Zu beziehen durch die Expedition

Am 6. d. Mts., früh 7 1/2 Uhr, verschied nach langem, mit seltener Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter, heilgeliebter Gatte, unser treusorgender, unvergesslicher Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Hermann Fiebig

im schönsten Alter von 41 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
Anna Fiebig geb. Schneider, nebst Kindern.  
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Coseler Friedhofes St. Paulus.  
Trauerhaus: Frankfurterstrasse 41. 8322

Am Montag, den 6. Oktober, verschied unser Sangesbruder, der Schuhmachermeister

## Hermann Fiebig.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der  
M. G. V. „Freiheit“.  
8336J

Am 6. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser Mitglied, der Schuhmacher

## Hermann Fiebig

im Alter von 41 Jahren. 8330  
Leicht sei ihm die Erde!  
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.  
Beerdigung: Donnerstag, den 9. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel. Trauerhaus: Frankfurterstr. 41. Distrikt 4.

Am 6. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden unser Freund und Genosse, der Schuhmacher-Meister

## Hermann Fiebig

im Alter von 41 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Genossen und Genossinnen des Distrikts 4 (Nikolaier) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel statt. 8329

Am 5. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Mitglied

## Frau Karoline Schwabbauer geb. Bauer

im Alter von 55 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Mitglieder der Begräbniskasse des Verbandes der Steinsetzer und Berufsgenossen, Breslau.  
Beerdigung: Donnerstag, den 9. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr, von der Begräbnishalle des St. Salvatorfriedhofes. 7622

## Trauerkleider

Blusen — Röcke — Hüte  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Modehaus Tichauer,  
Schmiedebücke 42. 7622

Am 5. d. Mts. verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Fahrerführer

## Fritz Stephan

im Alter von 23 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltung Breslau).  
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle 8320

Mittwoch, 7 1/2 Uhr: 8186  
„Fra Diavolo.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Ein Maskenball.“  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Eisland.“  
Sonnenabend 7 1/2 Uhr:  
(Einspitzige Preise.)  
„Der Braubauer.“

Mittwoch, 7 1/2 Uhr: 8192  
„Die spanische Flotte.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Professor Senhardt.“  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Samlet,  
Preis von Dänemark.“

Mittwoch, Gruppe B, 5. Vorstellung: 8198  
„Café.“  
Donnerstag, Gruppe A, 5. Vorstellung:  
„Das Opferlamme.“

Heute Mittwoch, 8 Uhr: 8202  
(und die folgenden Tage):  
„Der lachende Schwan.“  
Operette von Edmund Gogler.

Täglich abends 8 Uhr: 8204  
Das brillante Oktober-Programm.  
12 erstklassige Debuts 12  
Sonntag, den 12. Oktober, 4 Uhr:  
Nachm.-Vorstellung (kleine Preise).

Bestimmung im bayerischen Kopfm.  
Der Kassenrat ist festlich dekoriert.  
Eintritt frei!

Ab 1. Oktober:  
Martinus allerlei Theater

Kompl. Erlene Einrichtung 300 Mk.  
Kompl. Nussb.-Einrichtung 500 Mk.  
Ständiges Lager von  
zirka 70 Einrichtungen  
Katalog und Verpackung gratis.  
Liefere franko Hauptbahnhof.  
Tollzahlung gestattet.  
Besichtigung erwünscht. **Gelegenheitskäufe**  
in gut erhaltenen und  
wenig gebrauchten Möbeln  
Sohrark 19 Mk. Plüschsofa 30 Mk.  
Betttelle, Matratze, Klappen 19 Mk.

Kauf und Verkauf  
Arbeitsmarkt  
Vermietung  
Abonnement und Leser der „Volkswacht“ können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“ beziehen.  
Durch alles dies wird die „Volkswacht“ aktiv unterstützt.



## Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913

Täglich Konzerte im Salon der Hauptkasselerant und im Vergnügungspart.  
Die historische Ausstellung ist täglich von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. geöffnet.  
Eintritt in das Hauptausstellungsgelände bis 2 Uhr nachm. 1 Mk. für Erwachsene, 50 Pf. für Kinder.  
Von 2 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Kinder.  
Von 5 Uhr ab beträgt der Eintrittspreis für das gesamte Ausstellungsgelände für Erwachsene u. Kinder 10 Pf.  
Eintritt in den Vergnügungspart den ganzen Tag über 8339 für Erwachsene und Kinder 10 Pf.  
Sonnenabend, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr:  
Eröffnung der Obst- u. Gemüseschau  
in den Ringgärten der Jahrhunderthalle.  
(Eintritt 50 Pfennig).

Ich habe mich  
Leuthenstraße 80  
als praktischer Arzt niedergelassen.  
Sprechstunden: 8-9 1/2 3-4 1/2  
Sonntags: 9-10.  
Telephon 9842.  
Dr. med. Podschubski,  
prakt. Arzt. 8139

## Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

## Zähne ohne 2 Mk.

Nebenkosten. Schmerzloses Zahnziehen. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. 1 Mk. pro Zahn. Tollaßzahlung gestattet.  
B. Vogel's Zahnpraxis  
nur Poststrasse 8. 6685

## Pfänder-Auktion.

24. Oktober 1913. 8080  
H. Schütze, Kreuzburgerstr. 25.

## Möbel

zur  
Brautpaare  
Kompl. Erlene Einrichtung 300 Mk.  
Kompl. Nussb.-Einrichtung 500 Mk.  
Ständiges Lager von  
zirka 70 Einrichtungen  
Katalog und Verpackung gratis.  
Liefere franko Hauptbahnhof.  
Tollzahlung gestattet.  
Besichtigung erwünscht. **Gelegenheitskäufe**  
in gut erhaltenen und  
wenig gebrauchten Möbeln  
Sohrark 19 Mk. Plüschsofa 30 Mk.  
Betttelle, Matratze, Klappen 19 Mk.

## Max Giesel,

Grosses Möbellager,  
Breslau, Brüderstr. 5,  
8 Minuten vom Hauptbahnhof.











aus, als würden die Schritte zu, aber dann folgte wieder eine Periode des Stillstands, die für das Leben des Kindes...

„Mein Engel, mein Blou, meine Mignonne, habe ich dich endlich wieder! Aber was hat man mit dir gemacht? ...“

Das Kind sah sie mit großen Augen an und machte eine heimliche Miene. Sie schenkte ihr völlig fremd zu sein.

„Grafes hatte sich neben den Vater gestellt, der mit seinem geduldetem Gesicht und sanfterm Ausdruck eine Stelle...

„Das Kind mußte sich nicht mit dem Vater begeben, es hat aber nichts zu befehlen. Es wird sich bald wieder erholen.“

„Doch Frau Brandt wehrte sich, der kein Zweifel blieb, wenn sie vor sich hätte, hätte sie ab, als hätte sie die Hand, hinstreckt, um Emma in Empfang zu nehmen.“

„Doch lasse mein Kind nicht mehr von mir. So ist kein Kind? ...“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

„Das Kind sah sie mit großen Augen an und machte eine heimliche Miene. Sie schenkte ihr völlig fremd zu sein.“

„Grafes hatte sich neben den Vater gestellt, der mit seinem geduldetem Gesicht und sanfterm Ausdruck eine Stelle...

„Das Kind mußte sich nicht mit dem Vater begeben, es hat aber nichts zu befehlen. Es wird sich bald wieder erholen.“

„Doch Frau Brandt wehrte sich, der kein Zweifel blieb, wenn sie vor sich hätte, hätte sie ab, als hätte sie die Hand, hinstreckt, um Emma in Empfang zu nehmen.“

„Doch lasse mein Kind nicht mehr von mir. So ist kein Kind? ...“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

„Das Kind sah sie mit großen Augen an und machte eine heimliche Miene. Sie schenkte ihr völlig fremd zu sein.“

„Grafes hatte sich neben den Vater gestellt, der mit seinem geduldetem Gesicht und sanfterm Ausdruck eine Stelle...

„Das Kind mußte sich nicht mit dem Vater begeben, es hat aber nichts zu befehlen. Es wird sich bald wieder erholen.“

„Doch Frau Brandt wehrte sich, der kein Zweifel blieb, wenn sie vor sich hätte, hätte sie ab, als hätte sie die Hand, hinstreckt, um Emma in Empfang zu nehmen.“

„Doch lasse mein Kind nicht mehr von mir. So ist kein Kind? ...“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

„Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, die um ihn herum stehenden Schritte, die ihm im Wege waren, während bestellte sich den Kopf.“

Seite Zweite hat der Kite auf dem Rücken.

Seite Zweite hat der Kite auf dem Rücken.

Seite Zweite hat der Kite auf dem Rücken.